

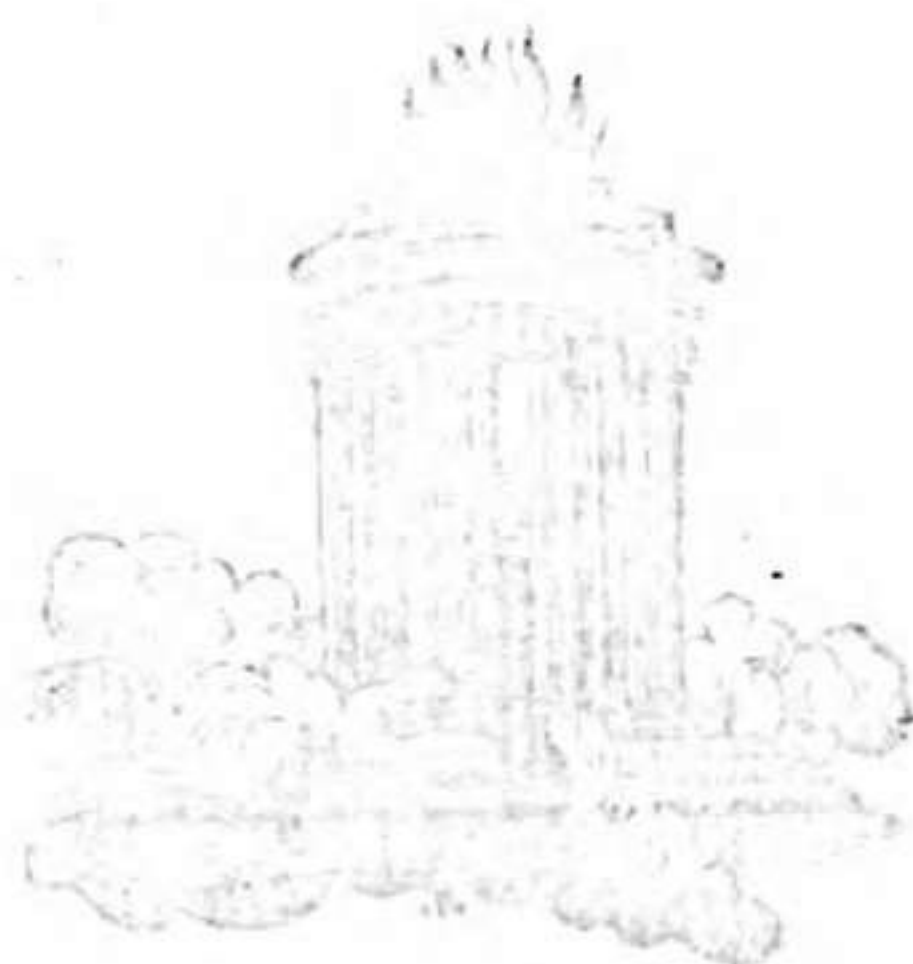
N e d e
bey
seinem ersten Eintritt
in die
churfürstl. preiswürdige
Akademie der Wissenschaften
in
M ü n c h e n.

Abgelesen
vom
Clemens Grafen von Törring Seefeld
den 22. Jänner 1799.

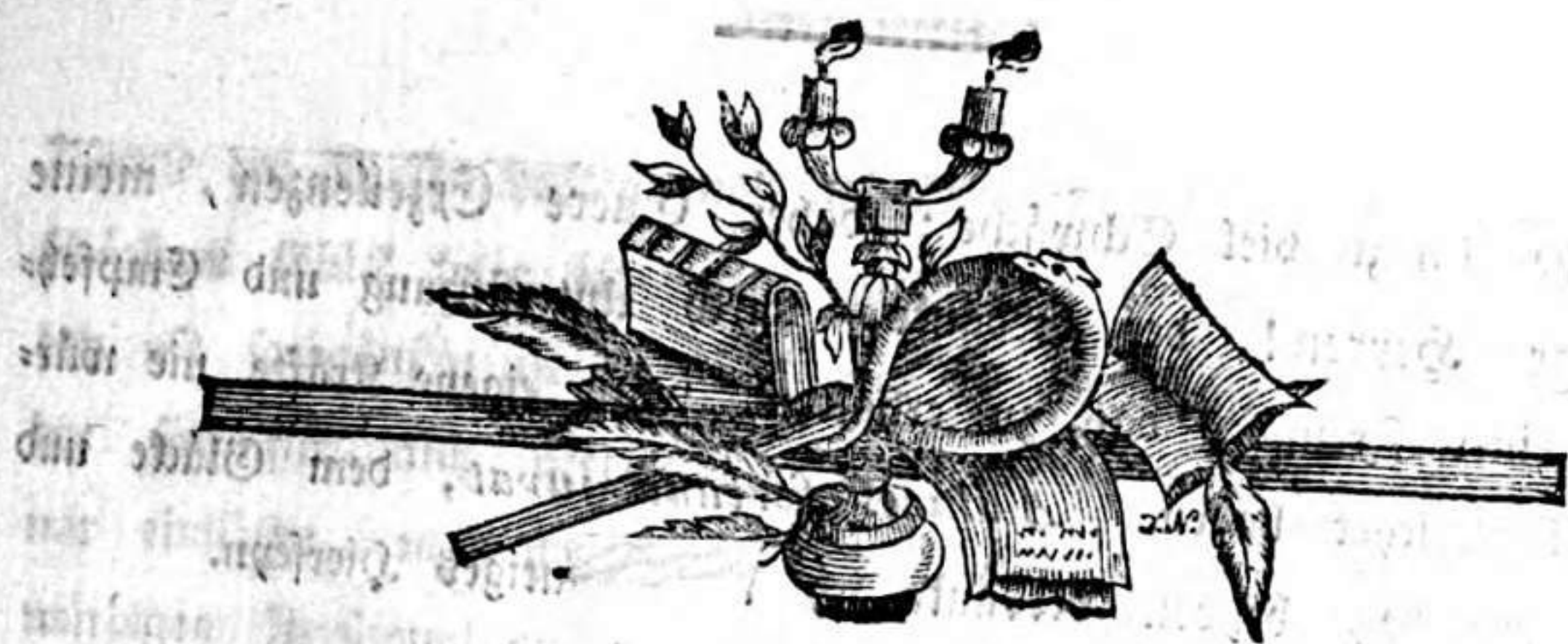


Gedruckt mit Englischen Schriften.

Bayerische
Staatsbibliothek
München



Vertrieben im Buchhandel



Eure Excellenzen,
gnädige und hochgelehrte, hochzuehrende Herren!

Mich dem Zirkel so vieler einsichtsvollen Männer zu nähern, ist viel gewagt; Kühnheit wäre es, ohne Bürgschaft eines Musen-Lieblings mich in ihre Mitte zu drängen! Ist es wirklich nicht viel gewagt, unter so vielen gelehrten Männern Platz zu nehmen, da ich mich keines Verdienstes, das mir einiges Recht zu demselben einräumte, zu rühmen habe? Mangel an Verdienst, Mangel an Kenntniß, versagen mir allen Anspruch, bei eigener Selbstprüfung verrathe

verrathe ich zu viel Schwäche; daher Euere Excellenzen, meine gnädige Herren! der Gedanke, durch Unterstützung und Empfehlung eines Freundes das zu erhalten, wozu eigene Kräfte nie würden hingereicht haben. *Audaces fortuna juvat*, dem Glücke und dem Freunde, beyden verdanke ich mein heutiges Hierseyn.

Wissenschaft und Kunst waren zwar seit geraumer Zeit meine Stedenpferde; allein der Musen = Jögling ritt ohne Zaum und Zügel, und verfehlte Weg und Steg, glitt und stolperte gleich dem Blinden. Die steilen Felsenwände, und eine Menge Steine des Anstoßes, die sich wechselweise vor mir herthürmten, erregten den frommen heißen Wunsch, einen Führer zu finden, der meinen Zügeln eine gerade Leitung gäbe, mich vor Straucheln und Gleiten warnte. Diesen so lange genährten Wunsch eröffnete ich einem der würdigsten Mitglieder dieser erhabnen gelehrten Gesellschaft. Ich würde auf sein hohes Verlangen gerne am Fuße des Parnass noch verweilen, mich an den Stufen des Tempels verfeinern, und dann erst dem stolzen Gedanken, einst einen Platz unter diesen gelehrten Männern zu besitzen, Gehör gegeben haben.

Wie staunte ich aber, als mir den 15ten Jänner 1799 ohne Ruhm, ohne Verdienst, ohne Kampf und Probe, kurz ohne mein Zuthuen die Thore des Tempels geöffnet, und freyer Zutritt zum Throne

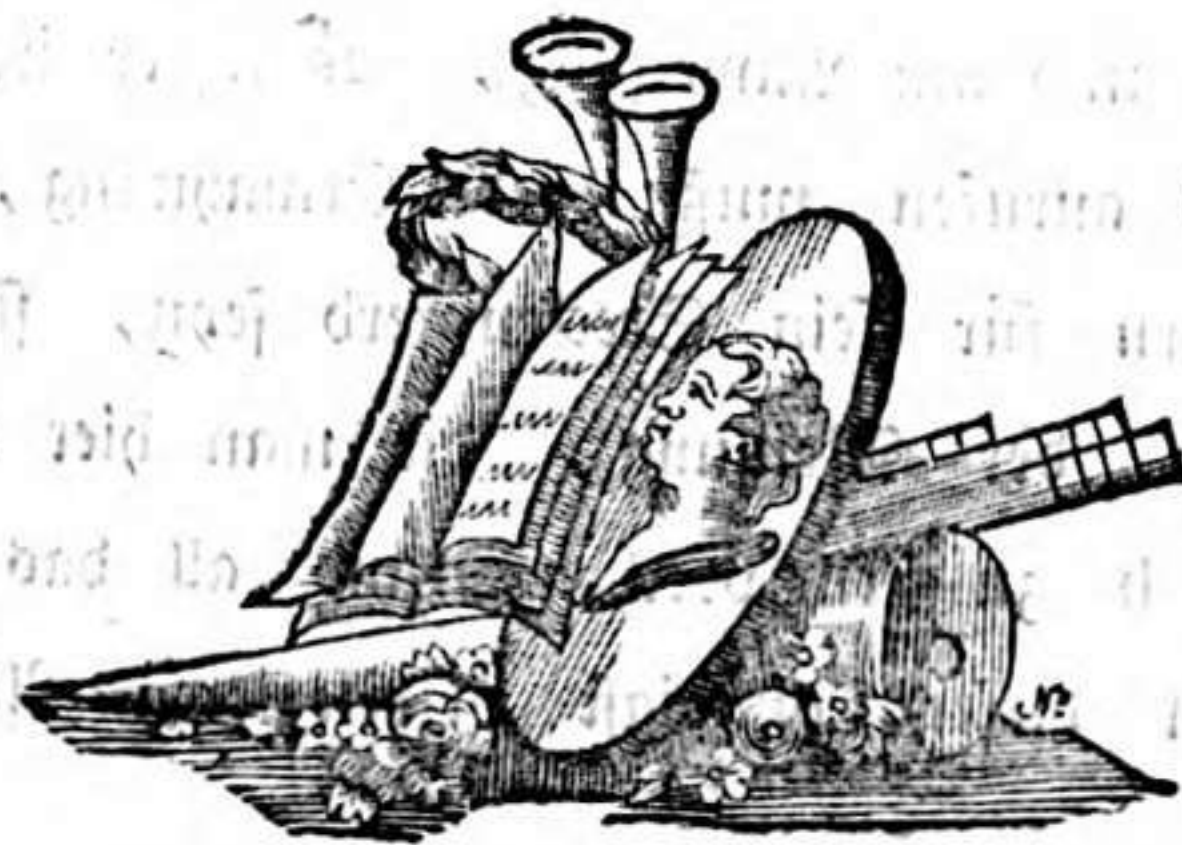
Throne der Wissenschaften und Künste gestattet wurde! Dieses unschätzbare Glück habe ich wohl theils dem Geschieke, das dem Blinden oft so günstig ist, theils der Freundschaft meines Gönners, der sich für mich verbürgte, und zu vortheilhafte Meinung von mir einflöste, noch mehr aber der Nachsicht dieser hohen verehrungswürdigen Versammlung zu verdanken.

Auf solche Verhältnisse pochend dringe ich mich heute zu Ihr, und wage es, Ihr und meinen hohen Gönnern für die Aufnahme in Ihre Mitte als für einen der schönsten Augenblicke meines Lebens meinen gehorsamsten Dank zu zollen. Eure Excellenzen, gnädige Herren haben sich einen Schüler aufgedrungen, der, obschon nun im Muses-Tempel eingeführt, um Unterstützung, damit er nicht gleite, und um Anweisung, wann er irren sollte, sie sammt und sonders anrufen muß; jede Ermahnung, jede Erinnerung soll ein Sporn für sein Steckpferd seyn, stets wird ihn der Gedanke beseelen, der Meinung, die man hier von ihm faßte, so viel möglich zu entsprechen, und all das Seinige zum immerwährenden Flor dieser gnädigst privilegirten Akademie beizutragen.

Wöchte doch dieser Ort zum Wohl der Menschheit und des Landes auf Wissenschaft und Künste stolz, in Jahrhunderten noch prangen! Wöchte

Bayern

Bayern unter heutigem milden Scepter Karl Theodors
sich unzählige Jahre freuen! Möchte die Allmacht Ihn stets als
den Sohn des Glückes begünstigen, und uns immer als seine
Kinder betrachten! Glück und Segen dieser erlangten hohen Ver-
sammlung, ihr Ruhm ertöne von einem Pol zum andern, sie ge-
dulde mich als Zögling in ihrer Mitte, nehme diesen Wunsch als
ein schwaches, aber feyerliches Dankopfer mit Nachsicht an, und
entschuldige meine heutige Zudringlichkeit.



Bayern unter heutigem milden Scepter Karl Theodors
sich unzählige Jahre freuen! Möchte die Allmacht Ihn stets als
den Sohn des Glückes begünstigen, und uns immer als seine
Kinder betrachten! Glück und Segen dieser erlangten hohen Ver-
sammlung, ihr Ruhm ertöne von einem Pol zum andern, sie ge-
dulde mich als Zögling in ihrer Mitte, nehme diesen Wunsch als
ein schwaches, aber feyerliches Dankopfer mit Nachsicht an, und
entschuldige meine heutige Zudringlichkeit.